

«Jetzt geniesse ich es, für mich selber zu fahren»

ZUMIKON/SOTSCHI. Als einer der jüngsten Schweizer überhaupt hat der erst 17-jährige Zumiker Snowboarder David Hablützel in der Halfpipe ein olympisches Diplom gewonnen. Am Tag nach dem Exploit kostete er den Erfolg immer noch aus.

INTERVIEW: UELI ZOSS

David Hablützel, es machte am Dienstagabend am Fernsehen den Anschein, als würden Sie sich über Ihren fünften Rang ebenso freuen wie Ihr Teamkollege Iouri Podladtchikov über den Gewinn der Goldmedaille. Ist dem so?

David Hablützel: Eigentlich schon. Was ich erreicht habe, ist für mich der pure Wahnsinn. Ich kann es immer noch kaum glauben, auch wenn ich inzwischen nach und nach realisiere, was mir gelungen ist: Nie bin ich vorher besser gefahren als in der schwierigen Halfpipe in Sotschi. Der Final war hochstehend. Ich war Teil von diesem Spektakel. Das macht mich stolz. Das geniesse ich.

Mit wem teilen Sie gerade Ihre Freude?

Mit vielen meiner Teamkollegen. Ich bin momentan am Halfpipe-Wettbewerb der Frauen. Sie haben uns unterstützt, jetzt sind wir dran. Die Schweizer Snowboarderinnen und Snowboarder sind ein Team, das zusammenhält.

Ihre Eltern waren am Wettkampf vor Ort. Wie feierte die Familie?

Mein Vater und meine Mutter gehörten mit zur Party. Wir haben mächtig gefeiert. Nein, nein, es war nicht halb so schlimm. Auch Iouri Podladtchikov feierte nur kurz, aber heftig (lacht).

Was im Jubel über Ihre Leistung vergessen gegangen ist: Der Qualifikationsdurchgang begann für Sie mit einem Sturz. Wie haben Sie sich aufgegriff?

Das war ein blöder Sturz kurz vor dem

Ziel. Ich versuchte einen neuen Trick und war mir sicher, dass der Sprung gelingen würde. Doch plötzlich lag ich im Schnee. Das kommt vor. Wie oft ich im Training gestürzt bin, weiss ich selber nicht. An einem Wettkampf in diesem Winter habe ich mir jedenfalls bei einem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen. Nach einem Fehler heisst es, sich mental wieder bereit zu machen. Ich wusste vor dem zweiten Qualifikationslauf, dass ich gut drauf bin. Ich fokussierte mich darauf, meine Leistung abzurufen.

Die direkte Final-Qualifikation und dann Rang 5 haben meine Erwartungen aber weit übertroffen.

Sie haben Ihre sportliche Zukunft noch vor sich. Wie geht es weiter?

Ich schalte jetzt mal für eine Weile ab. Die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Sotschi war harte Arbeit. In diesem Winter werde ich weitere Rennen bestreiten. Aber ich werde aus Spass und Freude an meinem Sport auch einfach nur für mich selber fahren.

Glückwunsch von der Gemeinde

Zu den ersten Gratulanten, die sich bei David Hablützel meldeten, gehörte Zumikon, die Wohngemeinde des Olympia-Fünftens von Sotschi. «Im Namen des Gemeinderates haben wir ihm per E-Mail gratuliert», sagt der Zumiker Gemeindeschreiber Thomas

Kauflin. Er selbst habe vor dem Fernseher Hablützel die Daumen gedrückt. «Was er geleistet hat, ist toll.» Die Gemeinde beabsichtigt, den erfolgreichen Sportler gebührend zu feiern. Kauflin sagt: «Wie wir das machen, besprechen wir nach den Sportferien.» (uz)



Überflieger mit unbändiger Freude an seinem Sport: David Hablützel (rechts) jubelt im Zielraum zusammen mit Goldmedaillengewinner Iouri Podladtchikov. Bild: key